Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1822

10.7.1822 (Nr. 189)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 189. Mitwoch, den 10. Juli 1822.

Baden. — Frankreich. (St. Cloud. Paris.) — Oestreich. — Rußland. (Odessa.) — Türkei. — Mannichfaltigkeiten

Baden.

Karlsruhe, den 10. Jul. Se. königl. Hoheit der Großherzog sind heute früh um 6 Uhr ins Bad nach Rippolzau abgereiset. Höchstdieselben werden zuvor Ludwigshall bei Dürrheim besuchen, um die angeordneten Arbeiten in dieser uns so reichen Segen versprechenden Gegend in höchsten Augenschein zu nehmen.

Ihre Maj. die Königin von Baiern befinden sich seit mehreren Tagen bei Ihrer königl. Hoh. der Frau Markgräfin Amalie in Bruchsal.

Frankreich.

St. Cloud, den 5. Jul. Gestern Abends arbeitete der König mit dem Großsiegelbewahrer. Heute ließen Sie die Kinder von Frankreich zu sich in Ihr Zimmer bringen. Die Herzogin Mutter führte ihren Sohn, und eine Hofdame die Prinzessin. Se. Maj. unterhielten sich eine halbe Stunde mit denselben nnd liebkoseten sie. Heute manövrirte das 16. leichte Infanterieregiment im Feuer vor Sr. königl. Hoheit dem Herzoge von Angouleme.

Paris, den 6. Jul. Die gestrige Sitzung der Kammer der Deputirten lief eben so, wie die vorgestrige, mit Verhandlungen über die Zölle ab, wobei die Mäßigung des Ausfuhrzolls für die inländischen Fabrikwaaren um so mehr empfohlen wurde, als die Ausländer, besonders die Preussen, ihre Fabrikate um den möglichst wohlfeilen Preis verkaufen.

Berton weigert sich, vor dem Provinzialgericht zu antworten. Er behauptet, nur dem Pairshof stehe die Gerichtsbarkeit über ihn zu. Deshalb dürften wohl sechs Wochen verlaufen, ehe seine Sache vor die Assise kommt.

Der Moniteur enthält Nachricht von einer neuen im Elsaß ausgebrochenen Meuterei. (Sh. den folgenden Art. aus der Freiburger Zeit.)

Die Freiburger Zeitung vom 8. Jul. enthält, ohne den Inhalt verbürgen zu können, folgendes Privatschreiben vom linken Rheinufer vom 4. Jul.: „Schon vor einigen Wochen erhielt die Garnison von Neubreisach Befehl zum Aufbruche nach Bayonne; ihr Abmarsch sollte dieser Tage erfolgen. Im Augenblik ihres Abzugs sollten sich mehrere Kompagnien und Eskadrons empören, das Zuchthaus zu Ensisheim öfnen, die dortigen Gefangenen bewafnen, sofort mit diesen und einigen Haufen von Mißvergnügten die Stadt Kolmar und die Feste Neubreisach überfallen, und der Kriegsvorräthe und Kassen, vor allem aber der Pulvermühlen zwischen Neubreisach und Kolmar sich bemächtigen. (Man wird sich erinnern, daß die vereitelte Belforter Verschwörung ohngefähr den nämlichen Plan hatte.) Als Häupter dieser Verschwörung werden genannt der Oberst Carron und der Einnehmer Rochet (Roger?) in Bischheim. Der erstere hatte längst schon einen Theil der Garnison von Neubreisach auf seine Seite zu bringen gesucht, aber die Unteroffiziere, die er verführen wollte, verriethen die Sache ihren Hauptleuten, welche ihnen befahlen, dem Scheine nach gemeinsame Sache mit den Verräthern zu machen. Rochet und Konsorten warben inzwischen in Kolmar. Als Ort der Zusammenkunft war ein Dorf zwischen Breisach und Kolmar bestimmt. Gestern rükte Carron zu Pferd mit 40 Mann aus Neubreisach, und drohte, die Wache, die sich ihm widersetzen wollte, niederzuschießen. In Mayenheim vereinigte er sich mit Rochets Trupp, der von Kolmar gekommen war. Hier wurde wacker gezecht, aber bald darauf erschien die Gensdarmerie, bemächtigte sich der beiden Anführer, und führte sie gebunden nach Kolmar, wo sie im Augustinerkloster bewahrt werden. Der übrige Trupp zerstreute sich, und so hatte die lächerliche Komödie ein Ende. Inzwischen hatte die Kavallerie die Landstraßen besezt, und die Artillerie und Infanterie Posten in dem Rüstenwald gefaßt, wo sie noch stehr. Die Gensdarmerie durchstrich die Rheinorte, verkleidete Gensdarmen haben sich sogar über den Rhein begeben, starke Patrouillen ziehen über den Rheindamm, und Reisende werden der strengsten Visitation unterworfen."

Oestreich.

Wien, den 3. Jul. Das Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Hrn. Fürsten von Metternich nach den Rheingegenden scheint ganz ohne Grund; Se. Durchl. werden Wien nicht verlassen. Aus Konstantinopel soll ein Kurier angekommen seyn, von dessen Mitbringen aber noch nichts verlautete. Dem Vernehmen nach sind seitdem kurz hinter einander zwei Kuriere nach Petersburg abgefertigt worden.

Vor einigen Tagen ist ein allerhöchstes Patent erschienen, Kraft welchem ein Kreditinstitut, unter der Benennung: „Monte des lombardisch-venetianischen Königreichs in Mailand, zu allmähliger Einlösung und Tilgung der Staatsschuld", errichtet wird. I. Tit. Bestimmung und Leitung desselben. II. Eintragung des fortdauernden Rentrechts; Ausfertigung der Renturkunden und Versicherungsscheine. III. Zahlung der inscribirten Renten. IV. Eigenthum und Genuß der Renten; Haftungen, die sich darauf beziehen; Behandlung der Versicherungsscheine.

Der Direktor der privilegirten östreich. Nationalbank hat es für den Geldverkehr der Provinz Tyrol angemessen befunden, die seit 1820 in Trient bestandene Bankverwechselungsanstalt in die Hauptstadt jenes Landes, nach Innsbruck, zu übersetzen.

Der Kurs unserer Staatspapiere ist während dieser Woche wieder gesunken, weil es mit Gewißheit hervorgieng, daß die Türken die Moldau und Wallachei nicht räumen, und dadurch den Grund zur Beseitigung der Hauptanstände des russ. Kabinets noch nicht gelegt haben.

Am 3. Juli standen zu Wien die Metalliques zu $78\frac{15}{16}$, und die Bankaktien zu 763.

Rußland.

Odessa, den 15. Jun. Privatbriefe aus Petersburg wollen wissen, daß gleich nach der Rükkunft des Kaisers Graf Capo d'Istria die begehrte Entlassung erhalten werde. — Gränzberichte versichern, daß die Asiaten sich ihrem weitern Rükmarsch widersezt, und bei Ruschtschuk Halt gemacht haben. — Aus Konstantinopel hat man Nachrichten bis zum 10. d. Lord Strangford (wird darin erzählt) hätte sich gestellt, als wenn er den mündlichen Versprechungen des Reis-Effendi in Betreff der Räumung der Fürstenthümer nicht recht traute, und deshalb einen eigenen Kurier nach Jassy gesandt, welcher ihm dann die Nachricht brachte, daß dort von einer Räumung nicht die Rede sey. Lord Strangford begab sich hierauf zum Reis-Effendi, und erhielt zur Antwort: Er wundere sich selbst, daß die Truppen noch nicht abgezogen wären, indessen würden sie schon fortgehen, sobald es Zeit sey. Eben so weigert sich die Pforte, einen Kommissär abzusenden, um mit einem Minister zu unterhandeln. Vornehme Türken gehen in ihrem Stolze so weit, zu sagen, die Pforte werde einen russischen Gesandten zwar gerne bei sich sehen, sie fühle aber keinen Beruf, ihm entgegenzukommen. Ueber den Zustand Konstantinopels wird nichts Beruhigendes gemeldet. Man war eine Zeitlang in Sorgen, die Janitscharen wollten Pera plündern. Auf der Flotte des Kapudan Pascha soll eine Seuche wüthen. — Der Spectateur oriental, indem er von der Abführung der Einwohner von Scio in die Sklaverei spricht, bedient sich des Ausdruks: l'exportation en est permise moyennant une retribution. Giebt es wohl etwas Grausameres? Und dennoch ist dieses Blatt, obgleich unterm Schwerdte der Türken geschrieben, weniger türkisch, als einige europäische Zeitungen. (Allg. Zeit.)

Odessa, den 16. Jun. Eben eingehenden Nachrichten aus Petersburg zufolge befindet sich Se. Maj. der Kaiser daselbst zurük. Höchstderselbe wird später eine Reise nach Warschau, und wie es heißt, im August oder September eine weitere Reise nach Wien antreten. — Privatbriefe aus Petersburg sagen, J. M. die Kaiserin Maria nehme an dem Schiksal der Griechen lebhaften Antheil, und habe bei der Nachricht von den Gräuelscenen auf Scio Thränen vergossen. (Ebendas.)

Odessa, den 18. Jun. Es sind mehrere Schiffe aus Konstantinopel angekommen, durch welche man Nachrichten bis zum 13. d. Morgens um 8 Uhr erhielt. Der Zustand der Hauptstadt war fortwährend anscheinend ruhig. Die dritte Expedition, bestehend aus einem Linienschiffe und acht kleinern Fahrzeugen, war nach den Gewässern von Scio abgesegelt, womit zugleich viele aufrührische Janitscharen, die Pera einige Tage in Schrecken gesezt hatten, entfernt wurden. Der Kapudan Pascha hatte bereits einige Verstärkung in das Schloß von Metelino geworfen. Er schien aber seine weitern Unternehmungen bis nach dem Eintreffen seiner Verstärkungen verschoben zu haben. Einige seiner Transportschiffe sollen von den Griechen genommen worden seyn.

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 8. Juli.) **Konstantinopel**, den 11. Juni. Der Harem Churschid Pascha's, welchen derselbe von den Griechen auslöste, so wie der des hingerichteten Ali Pascha von Janina, sind dieser Tage hier angetroffen. Ueber Churschid Pascha gehen seltsame Gerüchte, wozu die Ankunft seines Harems allerdings Stoff giebt. Es heißt, der Harem Ali Pascha's, worunter sich die schlaue Wasilikia befindet, werde vom Sultan verschenkt werden. Wasilikia, die Verrätherin Ali's, ist ins Serail gebracht worden. Es scheint, der Sultan habe den Harem Churschid Pascha's, auf Anrathen von dessen Feinde, Halet-Effendi, hierher bringen lassen, obgleich es eine alte Maxime ist, Weiber, die in den Händen der Ungläubigen waren, unter strenge Obhut zu nehmen. — Die Pforte hat Nachricht aus Bagdad erhalten, daß die Perser mit Macht gegen Erzerum vorgerükt sind. Sie suchen sogar, wie es scheint, Trebizont am schwar-

zen Meere zu erreichen. — Der Kapudan Pascha ist noch bei Scio; allein da sich die griechische Flotte zurükgezogen hatte, so wollte er seinen Zug, wie es hieß, nach Morea fortsetzen, wo er aber hartnäckigern Widerstand, als auf Scio, finden dürfte. Die Pforte verschweigt alle Berichte, die sie aus jenen Gegenden erhält. — Sobald der Ramazan vorüber ist, wird der Sultan, wie verlautet, um sein Wort zu halten, die Fürsten der Moldau und Wallachei ernennen. Es steht nun zu erwarten, unter welcher Form; das Interesse der hohen Pforte wird in jedem Fall dabei nicht aus den Augen gesezt werden. — Von der moldauischen Gränze, den 19. Jun. In den Fürstenthümern ist Alles im alten Zustande. Die Türken verbreiten wieder, daß sie nach dem Beiramsfeste abziehen würden; allein die so oft nicht gehaltenen Versprechungen haben uns mißtrauisch gemacht. Die in Jassy neu eingerükten Truppen überlassen sich großen Exzessen; Mord und Brand sind an der Tagesordnung; ein Theil der Ueberreste dieser unglüklichen Stadt ist im Rauche aufgegangen. Vom flachen Lande wird Alles in die Sklaverei abgeführt. Dennoch legen die Türken an manchen Orten Magazine an, welches der Versicherung ihres nahen Abzugs zu widersprechen scheint. — Semlin, den 24. Jun. Heute sind in Belgrad Briefe aus Seres vom 10. Jun. angekommen. Nach denselben flüchten die Türken ihre Weiber und Kinder von Larissa nach Bitoglia. Das Schiksal von Trikala scheint sie geschrekt zu haben. Larissa ist übrigens stark befestigt, und der Statthalter von Salonichi hat beträchtliche Verstärkungen erhalten, so daß er bald wieder die Offensive ergreifen dürfte. Bei Zittouny soll Salil Pascha gefangen worden seyn.

(Aus dem östreichischen Beobachter vom 3. Jul.) Konstantinopel, den 10. Jun. In den ersten Tagen dieses Monats hat, zwar nicht in der Hauptstadt, aber in mehreren Vorstädten, und besonders am Kanal und im Hafen, große Unruhe geherrscht. Die Veranlassung war folgende: Die Pforte hatte beschlossen, um die Bemannung der Schiffe, die zur Verstärkung des Kapudan Pascha auslaufen sollten, zu vervollständigen, ausser den freiwillig angeworbenen Janitscharen, einen Theil der unter dem Jamaks bekannten Miliz zu diesem Dienst zu verwenden. Die Jamaks sind eine eigene, von den Janitscharen verachtete, theils aus albanischen Vagabunden, theils aus den rohesten Bergvölkern am schwarzen Meere zusammengesezte Truppe von höchstens 4000 Mann, die seit vielen Jahren als Besatzung in den Schlössern und Forts am Bosphorus liegt. An der Spitze dieser nämlichen Jamaks, und nur von einer geringen Anzahl wirklicher Janitscharen unterstüzt, führte der zu seiner Zeit berüchtigte Abenteurer Kabackschi-Oglu im Jahre 1807 die Revolution aus, welche dem Sultan Selim den Thron, und ein Jahr später, doch ohne weitere Theilnahme der Jamaks, das Leben kostete. Unmittelbar nach jener Revolution kehrte die ganze aufrührische Bande in ihre alten Garnisonen am Bosphorus zurük; seitdem aber waren sie, wie sich leicht denken läßt, der Regierung immer verhaßt und verdächtig; auch hatten sie Antheil an allen bösen Händeln, die von Zeit zu Zeit mit fremden Matrosen und fremden Lohnarbeiten in den Umgebungen der Hauptstadt vorfielen, und veranlaßten mehr als einmal verdrüßliche Beschwerden von Seite der christlichen Gesandtschaften. Als den Jamaks der Befehl des Großherrn, die zur Ausrüstung der Flotte noch fehlende Mannschaft — etwa 3 bis 400 Mann — aus ihrer Mitte zu nehmen, eröfnet ward, brachen sie in ein lautes Murren aus; da jedoch von Widerstand nicht die Rede seyn konnte, wollten sie sich wenigstens ausbedingen, den Weg nach den Schiffen durch die Vorstädte St. Demetri, Galata und Pera zu nehmen. Dieser Plan, dessen Absicht leicht zu errathen war, wurde durch die Festigkeit Ibrihim Pascha's, der das zur Sicherheet der Hauptstadt bei Bujukdere aufgestellte (gegenwärtig 8000 Mann starke) Korps befehligt, vollkommen vereitelt. Das hinderte sie indessen nicht, während ihres Abmarsches längs dem Kanal und am Hafen die schreklichsten Ausschweifungen zu begehen. Es kam auch zu blutigen Auftritten zwischen ihnen und anderm Gesindel, wobei 20 Jamaks theils getödtet, theils verwundet, unglüklicher Weise aber auch verschiedene unschuldige Personen, die zufällig in das Getümmel gerathen waren, oder sich in dessen Nähe befanden, das Leben verloren. Man war zwei oder drei Tage lang in Galata und Pera in solcher Besorgniß, daß Niemand wagte, sein Haus zu verlassen. Endlich war am 6. der ganze rohe Haufe eingeschifft, und die Ruhe wieder hergestellt; und gestern segelten sämmtliche Fahrzeuge ab.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

Viele Winke, die uns in und ausser dem freimüthigen Sophronizon ertheilt werden, heißt es unter anderm in einer Beilage der allg. Zeit., bestätigen den Verdacht, daß es eine Concordia zur Unterdrückung aller wahren Aufklärung und zur geflissentlichen Anfeindung und Anschwärzung unserer Akademien und Universitäten giebt. Einen heftigen Angriff der Art hat noch vor kurzem in der baierischen Ständeversammlung die von Maximilian Joseph, dem Weisen und Guten, aufs neue ausgestattete Akademie der Wissenschaften in München erfahren. Freiherr v. Weinbach sprach in der Sitzung vom 20. April mit vieler Härte über den zwekklosen Aufwand, die der Staat auf dieses Institut verwende. . . Wenn heute die Akademie als solche aufgehoben würde, so würden etwa 10,000 fl. erspart werden, das übrige, was Hr. v. W. zu viel glaubt, geht auf Bibliothek, Naturaliensammlung, botanischen Garten, Sternwarte, chemisches Laboratorium u. s. w. Man darf nur die von dem rastlos thätigen Generalsekretär v. Schlichtegroll abgefaßte Geschichte der Akademie durchlesen, um über das Nüzliche, was in allen Fächern geleistet wird, zur vollkom-

mensten Ueberzeugung zu gelangen. Es fand sich aber auch ein akademisches Mitglied, der Oberfinanzrath Ritter v. Yelin, aus ganz eigenem Antrieb bewogen, eine lesenswerthe Schrift „die Akademie der Wissenschaften und ihre Gegner" in den Druk zu geben, worin alles Einseitige u. völlig Unwahre des v. Weinbachischen Angriffs aufgedekt, und die Verdienste kräftig erwogen werden. Wie groß und gerecht würde die Trauer aller redlich und rechtlich Gesinnten seyn, wenn der hohe Pfleger aller dieser Anstalten oder auch sein kunstbegabter Thronerbe, der der 53zigsten Stiftungsfeier der Akademie so theilnehmend beiwohnte, diesem Institut nur auf einen Augenblik ihre Gunst entziehen könnten.

Karlsruhe, den 6. Juli. Bei der unterm 4. d. M. in Rüppurr abgehaltenen Versteigerung der bei dem großherzogl. bad. Schäferei-Institut Gottsaue in diesem Jahre von 10,000 Stük Schafen, incl. Lämmer, gewonnenen ca. 600 Ctnr. Merinoswolle, welche jedoch sortirt und rein gewaschen wird, und ca. 200 Ctnr. Fabrikwolle geben dürften, fandern sich mehrere Liebhaber aus Aachen, Frankfurt, Straßburg, Karlsruhe ꝛc. ein. Die Durchschnittspreise pr. Centner kamen bei der Prima auf 253 fl. 40 kr., der Secunda auf 180 fl. 45 kr., der Tertia auf 141 fl. 30 kr., der Abgangs- und Lämmerwolle auf 122 fl. Diese Preise haben nicht nur die Preise von den 3 vorhergehenden Jahren bedeutend überstiegen, sondern sie waren zugleich auch die höchsten nach den Wollenmarktpreisen zu Berlin, Breslau, Leipzig, Heilbronn ꝛc. Blos die königl. sächs. Electoralwolle behauptete auch heuer wieder ihren Vorzug, und die Engländer kauften sie größtentheils auf. Es verdient hier bemerkt zu werden, daß die Engländer jährlich für 10 bis 12 Millionen Reichsthaler Wolle aus Deutschland kaufen! Die allergrößte Einfuhr fremder Wolle in England fand im J. 1818 statt, und betrug 9,063,900 Pf. Bei der spanischen Wolle verhielt sich die Einfuhr de 1818 zu der im Jahr 1817, wie 2 zu 3; bei der deutschen, wie 1 zu 2. Im Mai 1818 giengen allein 3821 Ballen deutsche Wolle ein. Im Oktobe 1819 kamen 15,994 Ballen Wolle nach England, davon giengen 1596 über Hamburg, 96 aus Triest, 36 aus Pillau, 8 aus Stettin, 13900 aber aus Spanien ein. Im J. 1820 sind über 8 Mill. Pf. fremder Wolle für 180 000 Pf. Sterl. nach England eingebracht worden. Man rechnete im J. 1816 im Allgemeinen, daß England in den leztern 14 Jahren (de 1802 — 1816) im Durchschnitte jährlich 8,750,000 Pf. Schafwolle, vorzüglich feine, aus dem Auslande eingeführt, und selbst noch jährlich 108 bis 115 Mill. Pf. geliefert habe; und nach einer andern Rechnung sind nach und in Großbritannien, blos vom 6. Jänner 1815 bis dahin 1821, 106,177,512 Pf. Schafwolle eingebracht worden, worunter sich 101,279,198 aus fremden Ländern befanden, das Uebrige aber aus Irland und den englischen Besitzungen von Guernsey, Jersey und Man war. Nach der spanischen ist die deutsche Wolleinfuhr die stärkste. In dem J. 1819 kamen in den 3 Monaten September, Oktober und November 25,097 Ballen Wolle lediglich aus Spanien nach England! Der Wollhandel ist somit für die Nationalindustrie gewiß von größter Wichtigkeit! und um sich davon zu überzeugen, darf man nur die Geschäfte auf den Wollmärkten berüksichtigen:

Z. B. der große Breslauer Frühjahrs-Wollmarkt, wohin 20 bis 30,000 Ctnr. Wolle jährlich gebracht werden, bewirkt eine Geldzirkulation von mehr als 2 Mill. Reichsthalern, welche für die Banquiers, für das Land und für die Stadt von der höchsten Wichtigkeit ist.

Der Leipziger Wollmarkthandel bewirkt ebenfalls eine Zirkulation von einigen Millionen Rthlrn., wegen den dahin gebrachten 68 bis 70,000 Stein (à 22 Pf.) Wolle im Durchschnitte pr. Jahr.

Der Berliner Sommer-Wollmarkt magazinirte im J. 1821 96,101 schwere Stein (à 22 Pf.) Wolle, und es waren Engländer da mit Geldsummen von 16 bis 20,000 Pf. Sterl. Es blieben nur 356 Stein unverkauft.

Das Königreich Würtemberg hat gegenwärtig 3 Wollmärkte: zu Heilbronn, zu Kirchheim unter Teck und zu Ehingen. Bald werden auch die Schäfereibesitzer im Großherzogthum Baden sich eines Wollmarkts zu Bretten erfreuen dürfen; mit dem zugleich auch ein Schafviehmarkt verbunden wird.

So vortheilhaft übrigens der Wollhandel für heuer gewesen ist, so nachtheilig wirkte das neue französische Zollgesez auf den Verkauf des Viehes oder der Masthämmel. Anfänglich verkaufte man das Paar Hämmel ohne Wolle um 20 fl., später um 16 bis 17 fl., und an einem andern Orte verkaufte ein Privatschäfer das Paar nur zu 7 fl. 30 kr. Auf dem Johanni-Markt zu Möhringen im Schwarzwalde sind von 7000 Stük Schafen nur 1800 Stük um geringe Preise verkauft worden, indem keine fremden Käufer, besonders aus der Schweiz, keine Mezger aus Straßburg, Paris, Lyon ꝛc. gekommen sind. Der Verkauf des Schafviehes hat daher einen großen Stoß bekommen. Wenn gleich der Deputirte Humblot-Conte' zu Paris in der Sitzung vom 29. d. J. bewiesen hat, daß die Mezger das Pfund Fleisch um 6 bis 7 Sols, statt 14 Sols, verkaufen könnten, und die Armen und Kranken am meisten darunter leiden müßten, so will man bis jezt noch nicht von diesem schädlichen Eingangszoll abgehen. Es fragt sich nur: ob Frankreich des deutschen Viehes forthin entbehren kann? NB. Die großen englischen und französischen Einfuhrzölle auf die Wolle konnten bis jezt dem Preise der hochfeinen deutschen Wolle nicht schaden, da diese Zölle in der Regel mehr den Käufer, den Fabrikanten und Konsumenten, wie den Verkäufer oder Produzenten treffen. Anfänglich müssen zwar der Käufer und Verkäufer den Verlust unter sich theilen; allein später nimmt doch der Verkehr eine andere Richtung. Nach den neusten Nachrich-

ten aus der Gegend von Donaueschingen soll wirklich der Verkauf der Masthämmel wieder besser gehen, und der Hofmezger daselbst soll das beste Paar um 22 fl. an französische Händler verkauft haben.

(Beschluß folgt.)

Danksagung.

Bei meiner bevorstehenden Abreise von hier empfehle ich mich sämmtlichen verehrlichen Mitgliedern des großherzoglichen Hoftheaters und Hoforchesters; ihnen meinen verbindlichsten Dank abstattend für die zuvorkommende Bereitwilligkeit, mit welcher sie meine Vorstellungen auf der hiesigen Bühne durch ihre ausgezeichneten Talente unterstüzt haben. Gerne würde ich dem Drange meines Herzens folgen und dem verehrungswürdigen Publikum den bleibenden Eindruk zu schildern suchen, den ich aus dieser Stadt, als schönsten Lohn meiner Bestrebungen, freudig davon trage; wenn ich hierbei nicht der überaus wohlwollenden Aufnahme, die mir zu Theil wurde, erwähnen müßte, und dieses mir vielleicht als Mangel an Bescheidenheit ausgelegt werden dürfte. Das aber sey mir erlaubt, zu sagen, daß Karlsruhe mir stets unvergeßlich bleiben wird.

Karlsruhe, den 10. Jul. 1822.

Franz Löhle,
königl. baier. Hof- und Kammersänger.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Jul.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7	28 Zoll 0,3 Linien	14,3 Grad über 0	42 Grad	West
Mittags 3½	27 Zoll 11,7 Linien	20,3 Grad über 0	26 Grad	West
Nachts 10	27 Zoll 11,6 Linien	15,8 Grad über 0	34 Grad	West

Heiterer Morgenhimmel, später etwas bewölkt, Abends wieder klarer.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Wehmuth benachrichtigen wir unsere Freunde und Bekannte von dem heute Nachmittags ½ auf 1 Uhr, nach einer leidenvollen mehrmonatlichen Lungenkrankheit, im 33. Lebensjahre erfolgten Tode unserer theuren Tochter und Schwester, Julie.

Ihr edles Leben war lauter Liebe für uns, ihre ununterbrochene Thätigkeit ein unaufhörliches Streben ihrer unerschöpflichen Herzensgüte zu entsprechen.

Indem wir bitten, durch ausdrükliche Erinnerungen unsern gerechten Kummer nicht zu vermehren, danken wir für das der Seeligen bewiesene Wohlwollen, und empfehlen uns fortdauernder Gewogenheit.

Karlsruhe, den 9. Jul. 1822.

Umrath, Hofkammerrath.
Umrath, Stadtamtsassessor, nebst den übrigen Geschwistern u. Schwägern der Seligen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 11. Jul.: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Akten; Musik von Mozart. — Dem. Hollenstein j., Constanze, zum zweiten Versuch.

Literarische Anzeigen.

Bei Braun in Karlsruhe ist zu haben:

Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Schulwörterbuch, bearbeitet von D. F. E. Ruhkopf, weil. Direktor des Lyceums in Hannover, und E. Kärcher, Professor am Lyceum zu Karlsruhe. Leipzig, in der Hahn'schen Verlagshandlung. 54½ Bogen in groß Lexikon-Format. 1822. 3 fl. 20 kr.

Neben den größern lexikographischen Werken Scheller's wird vorzüglich dieses Wörterbuch Anfängern und Minderbegüterten willkommen seyn. Bei dem lateinisch-deutschen Theile desselben ist der ganze Cyclus der in Schulen gelesenen Römischen Schriftsteller berüksichtigt worden, so daß nun jene kleinern Wörterbücher hinter einzelnen Handausgaben, des Nepos, Cäsar ꝛc., die nicht selten der Gründlichkeit Eintrag thun, entbehrt werden können. Den lateinisch-deutschen Theil empfängt das Publikum aus der sorgsamen Hand des Herrn Professors Kärcher, den ebenfalls mehrjährige praktische Lehrerfahrung in den Stand sezte, das Bedürfniß des Anfängers im Lateinschreiben einsichtsvoll und genau zu prüfen und zu beurtheilen, was geleistet und vermieden werden müsse, um die bei solchen Uebungen häufigen Fehlgriffe, z. B. bei Wörtern von mehrfacher Bedeutung, zu verhüten, und überhaupt eine sichere Anweisung zu ächt klassischer Latinität zu geben. Ref., der dem Studium derselben fortwährende Bemühungen widmet, ist nach genauer Prüfung des Werks überzeugt, daß es mit Recht die gegründetste Empfehlung verdiene, da es bei seinem streng-geordneten reichhaltigen Inhalte und bei dem höchst wohlfeilen Preise die zwekmäßigste Vorbereitung zum Gebrauche des Scheller'schen Handlexikons darbietet.

In der Braun'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Griechenland
in
Beziehung auf Europa.

Aus dem Französischen
des Herrn von Pradt,
ehemaligen Erzbischofs von Mecheln.
Von
B. J. F. v. Halem.
Leipzig, bei Gerhard Fleischer; 1822.
Preis broch. 1 fl.

In Hartlebens Verlagsexpedition in Leipzig ist neu erschienen:

Ueber die Merkurialkrankheit,

oder genaue Darstellung der Geschichte und wesentlichen Beschaffenheit aller sich durch Quecksilbermißbrauch im menschlichen Körper erzeugenden Uebelseynsformen, nebst einigen Bemerkungen über die gegenwärtige Behandlungsart der Lustseuche. Von Andreas Mathias. Nach der dritten englischen Originalausgabe übersezt von Dr. Heinrich Robbi. gr. 8. Leipzig 1822. 4 fl.

Man darf dieses Werk eine höchstwichtige Erscheinung für Aerzte und Leidende nennen, nachdem bis jezt noch keines die vielen und mancherlei Krankheiten so vollständig und ausführlich beschreibt, die in Folge des zu vielen Gebrauchs des Merkurs oft erst nach mehreren Jahren und unter den verschiedensten Gestalten ausbrechen. Da der Verfasser mit gründlicher Gelehrsamkeit die Erfahrungen einer großen Praxis verbindet, so verdienen seine Vorschriften die besondere Aufmerksamkeit aller denkenden Aerzte. Die Uebersetzung hat durch viele scharfsinnige Anmerkungen an praktischer Brauchbarkeit wesentlich gewonnen.

(Zu haben bei dem Buchhändler Braun in Karlsruhe.)

Karlsruhe. [Bekanntmachung — Die unentgeldliche Ausleihung spanischer Widder zum Ritt an inländische Schäfereien betr.] Zufolge Beschlusses des hochpreißl. Finanzministerii vom 21. v. M., Nr. 5255, wurde die Schäfereiadministration legitimirt, aus dem herrschaftlichen Schäfereiinstitut Gottesau die spanischen Widder für dieses Jahr unentgeldlich, ohne den sonst gewöhnlichen Miethzins, an die sich meldenden Landwirthe und Besitzer inländischer Schäfereien zum Ritt in den nächstfolgenden Monaten August und September abzugeben. Indem man dieses öffentlich bekannt macht, so werden die inländischen Schäfereibesitzer anmit aufgefordert, sich in diesem und dem folgenden Monat hierorts zu melden, und die erforderlichen Stük Widder zu ihrer bestimmten Anzahl Mutterschafe schriftlich anzugeben, um alsdann die spanischen Widder von Remchingen aus, durch den herrschaftl. Oberschäfer Richter daselbst, in die Hauptorte nach Buchen im Odenwalde, und Möhringen im Schwarzwalde transportiren, und von den herrschaftlichen Schäfereinspektoren an die betreffenden Liebhaber, welche über den Empfang der taxirten Widder persönlich quittiren müssen, austheilen zu lassen. Nach dem Monat August können keine Bestellungen mehr angenommen werden.

Man ersucht den geehrten Leser dieser Anzeige, vorstehende Bekanntmachung möglichst auf dem Lande unter den Privat- und Kommunschäfereibesitzern zu verbreiten.

Karlsruhe, den 2. Jul. 1822.

Großherzogliche Schäfereiadministration.
Herrmann.

Karlsruhe. [Brod- und Fourage-Lieferung betr.] Die Lieferung des Brodes für die Garnison Rastatt, und die Fouragelieferung für die Garnison Karlsruhe mit Gottesau und der Umgegend erreichen mit Ausgang des nächsten Monats Juli ihr Ende, und sollen, wie bisher, mittelst Einreichung versiegelter schriftlicher Gebote, ganz, oder für jede Garnison getheilt, vom 1. August dieses Jahres an, auf weitere 3 oder 6 Monate an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Diejenigen, welche diese Lieferungen ganz oder zum Theil übernehmen wollen, werden andurch aufgefordert, ihre Gebote längstens bis zum 18. Juli verschlossen hierher einzureichen, weil am 19. desselben Monats die eingekommenen Gebote geöffnet, und an diesem Tage durchaus keine Gebote mehr angenommen werden, wobei es sein unabänderliches Bewenden behält.

Auf dem Umschlage jeder Soumission muß, um deren frühere Erbrechung zu verhindern, ausdrüklich bemerkt werden, ob das Gebot die Brod- oder Fouragelieferung betrifft; die Gebote müssen mit deutlichen Worten u. Zahlen ausgedrükt seyn, indem undeutliche und unbestimmte Gebote nicht berükksichtigt werden können. Die Soumissionen dürfen keine Bedingungen oder Klauseln enthalten, indem sich, ausser den bestehenden Lieferungsbedingnissen, auf keine weitere Konditionen eingelassen wird. Es wird ferner bemerkt, daß, wenn zwei oder mehrere Individuen eine Lieferung in Gemeinschaft übernehmen wollen, sich dieselben alle in der Soumission unterschreiben müssen, und nicht einer von ihnen allein mit der Unterschrift N. N. et Kompagnie, indem eine solche Soumission nicht berükksichtigt werden wird. Eben so werden keine Afterakkorde oder Unterlieferanten geduldet, sondern derjenige, dem die Lieferung durch Ratifikation übertragen wird, muß sie unter Erfüllung der Konditionen, wofür er tenent ist, selbst besorgen, sofern er nicht die diesseitige Genehmigung zur Uebertragung seiner Lieferung an einen Dritten vorher nachgesucht und erhalten hat.

Wegen Lieferung des Brodes wird bemerkt, daß solches blos gegen Geld, und nicht mehr gegen Früchte, begeben wird, wonach sich die Soumittenten zu benehmen, und keine Gebote gegen Früchte, sondern lediglich gegen Geld einzureichen haben.

Die Lieferungsbedingnisse können bei den Stadtkommandantschaften und dem diesseitigen Sekretariat, wie bisher, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 28. Juni 1822.

Großherzogl. Badisches Kriegsministerium.
v. Schäffer.

Karlsruhe. [Versteigerung verfallener Leihhaus-Pfänder.] Montag, den 29. Jul., und die folgenden Tage, werden in dem Gasthaus zum König von Preussen die über 6 Monate verfallenen Leihhauspfänder öffentlich versteigert.

Dieses wird mit dem Anhang bekannt gemacht, daß die

verfallenen Scheine nach dem 20. dieses nicht mehr prolongirt werden können.

Karlsruhe, den 2. Jul. 1822.

Großherzogliche Leihhauskommission.

Bruchsal. [Frucht-Versteigerung.] Zufolge hoher Verfügung des Großherzoglichen Murg- und Pfinzkreisdirektoriums vom 29. v. M., Nr. 11,715, werden von dem hiesigen herrschaftlichen Fruchtvorrath, Mitwoch, den 24. d., Vormittags 10 Uhr, auf dem Großherzogl. Speicher dahier

500 Malter Spelz, 1821er Gewächs,

in schiklichen Abtheilungen öffentlich versteigert; wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Bruchsal, den 6. Jul. 1822.

Großherzogliche Domanialverwaltung.

Sold.

Baden. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete in seiner Behausung dahier folgende reingehaltene Weine gegen baare Zahlung versteigern, als 2 Fuder Ueberrheiner Weherer, 2 Fuder Heinfelder, 8 Fuder Neuweyrer, Altschweyrer und Bühlerthaler, sämtlich 1819er Gewächs, ferner 4 Fuder Altschweyrer 1820er; wozu er die Liebhaber höflichst einladet.

Baden, den 30. Juni 1822.

Joerger, Konditor.

Mannheim. [Apotheker-Geräthschaften und Waaren-Vorräthe-Versteigerung.] Die Apothekergeräthschaften und Waarenvorräthe des in Gant gerathenen verlebten Apothekers Schwaner von hier werden bis Montag, den 22. dieses, Morgens um 9 Uhr, in der Behausung Lit. F 1 Nr. 7 öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wobei jedoch ein jeder der beiden Gegenstände für sich allein ausgeboten und zugeschlagen werden wird.

Mannheim, den 2. Jul. 1822.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Leers.

Mannheim. [Anzeige.] Damit die lezte Katastrophe eines beklagenswerthen Rechtstreites — die, glüklich genug! den Grundstein zu seinem Ende legt — das aufkeimende Vertrauen nicht unfreundlich stören möge, bringe ich hiermit zur Kenntniß der respektiven Herren Aerzte und eines hochgeehrten Publikums, daß, zufolge der öffentlichen Versteigerungsanzeige, ich sämmtliche, vorräthig gewesene, den Ansprüchen früherer Zeit unterliegenden, Arzneien und Gefäße abliefere, und die der Wittwe Schwaner gehörige Apotheke zum Löwen allhier ganz neu eingerichtet, und mit durch aufmerksamste Sorgfalt ausgesuchten und neu bereiteten Arzneien versehen habe. Manche Thräne zwar entpreßte diese rüksichtslose Strenge dem Auge der trauernden Wittwe, doch erfreulich war es für mich, dem ernsten Streben nach Vervollkommnerung ein weiteres Feld geöffnet zu sehen. In wie weit ich, bei der höchsten Gewissenhaftigkeit, mich der Vollkommenheit näherte, in wie fern ich gerechten Erwartungen entsprach, wird sich dem unparteiischen Beobachter durch jeden erneuerten Versuch mehr und mehr zeigen.

Mannheim, den 4. Jul. 1822.

W. Pauli,
gegenwärtiger Verwalter der
Apotheke zum Löwen.

Rheinbischofsheim. [Wirthschafts-Verkauf.] Der schon aus früherer Zeit berühmte Gasthof mit der ewigen Schildgerechtigkeit zum Raben dahier, auch mit Bier- und Brandweinbrennereigerechtigkeit, wird von Seiten der Erben der verstorbenen Eigenthümerin am Montag, den 29. Jul. d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Gemeindehaus zu Eigenthum, auf 3jährige Zahlungstermine, öffentlich versteigert werden. Er besteht in einer 2stöckigen 5gieblichen Behausung, mit Anbau; sie hat 5 heizbare und 4 andere Zimmer (die auch heizbar gemacht werden können). Einem 2stöckigen 5gieblichen neuen Baue, mit einer Einfahrt, einem Tanzboden und übrigen Einrichtung, mit geräumigem Hof. Einem 1 1/2stöckigen 5gieblichen, mit hinlänglichen Stallungen und Fruchtböden; einem besondern Waschhaus und Brunnen; einem schönen Küchen- und einem Baum- und Grasgarten dabei; alles, dem Raum nach, gegen 1 1/2 Morgen groß. Er ist beinahe mitten im Ort, an der frequenten Land- oder Rheinstraße, und so wie für eine Wirthschaft auch für jedes andere Gewerbe sehr vortheilhaft gelegen. Die Liebhaber können die schöne Gelegenheit nach Belieben vor und an dem Versteigerungstage einsehen. Auswärtige haben sich dabei mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre bürgerlichen und Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Rheinbischofsheim, den 26. Jun. 1822.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Bruchsal. [Fässer-Versteigerung.] Dienstag, den 23. dieses, Morgens 9 Uhr, werden in hiesigem Salinengebäude 4 Stük weingrüne, in Eisen gebundene Fässer mit Schaalen, wovon die zwei ersten jedes 13 Fuder 5 Ohm, das dritte 10 Fuder, und das vierte 9 Fuder enthält, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Bruchsal, den 1. Jul. 1822.

Salinenverwaltung.

Mannheim. [Aufforderung.] In der Erbmasse der verlebten Wittwe des vormaligen Stadtgerichtsassessors Boos dahier hat sich ein Depositum ad 800 fl. aus der Oberschultheiß Luzischen Masse von Hembach vorgefunden.

Es werden daher diejenigen, welche einen Anspruch auf gedachtes Depositum aufstellen können, hiermit aufgefordert, sich urkundlich über ihren Verwandtschaftsgrad binnen 4 Wochen bei großherzoglichem Amtsrevisorate auszuweisen; sonst sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, und über bemerktes Depositum weiter rechtlich verfügt werde.

Mannheim, den 25. Jun. 1822.

Großherzogliches Stadtamt.

v. Jagemann.

Eppingen. [Aufforderung.] Wer an die Verlassenschaft der verstorbenen Ehefrau des Joseph Barth, Namens Elisabetha, gebornen Brenner von Landshausen, aus irgend einem Rechtstitel eine gültige Ansprache zu haben glaubt, wird aufgefordert, solches binnen 6 Wochen, von heute an, bei Großherzoglichem Amtsrevisorat dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaftsmasse nach Masgabe des vorliegenden Testaments vertheilt werden wird.

Eppingen, den 30. Jun. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wilckens.

Kork. [Mundtodt-Erklärung.] Ueber den unterm 5. März 1818 im ersten Grade für mundtodt erklärten Ziegler, Christian Schweitzer, von hier, hat das Großherzogliche hochlöbliche Kinzigkreisdirektorium durch Beschluß vom 29. März d. J. die Mundtodtmachung im zweiten Grade ausgesprochen; was mit dem Anhang hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, daß Ochsenwirth Schadt dahier als Pfleger für den Schweitzer aufgestellt ist.

Kork, den 26. Juni 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kieffer.

Mannheim. [Vorladung.] Hierdurch wird Joseph

Graf von Sickingen, seiner Profession ein Schuhmacher, 21 Jahre alt, aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen wegen dem auf ihm ruhenden Verdacht einer dahier verübten Entwendung von Geld, silbernen Uhren und sonstigen Effekten vor unterzeichnetem Amte zu stellen und zu verantworten, ansonsten das Gesezliche gegen ihn erkannt werden wird.

Mannheim, den 19. Jun. 1822.

Großherzogliches Stadtamt.
v. Jagemann.

Stühlingen. [Vorladung.] Jakob Feßler von Weizen, Gemeiner bei dem Großherzoglichen Linien-Infanterie-Regiment von Neuenstein Nr. 4, hat sich mit seinem Urlaubspasse von Hause entfernt, und sich seit der Zeit weder bei seinem Regimente gestellt, noch sonst Nachricht von seinem Aufenthalt gegeben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen entweder bei seinem Kommando oder dahier einzufinden, widrigens nach den gegen Ausreisser bestehenden Strafgesetzen gegen ihn verfahren werden wird.

Stühlingen, den 28 Jun. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Seng.

Säckingen. [Ediktalladung.] Fridolin Hilpert von Girspach ist bereits 23 Jahre von Haus abwesend, und seit dieser Zeit sein Aufenthalt nicht bekannt. Auf Ansuchen seiner Anverwandten werden derselbe oder seine allfälligen Nachkommen aufgefordert, sich binnen Jahresfrist um so gewisser dahier zu melden, oder von ihrem Aufenthalte Nachricht zu geben, als sonst das in 660 fl. 11 kr. bestehende Vermögen den präsumtiven Erben in fürsorglichen Besitz würde gegeben werden.

Säckingen, den 14. Juni 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Burstert.

Hornberg. [Verschollenheits-Erklärung.] Joseph Haberstroh von Mönchhof, Stabs Buchenberg, welcher sich auf die öffentliche Vorladung vom 27. Jan. 1820 weder gestellt, noch Nachricht von sich gegeben hat, wird hiermit für verschollen erklärt, und sein Vermögen den darum eingekommenen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz übergeben.

Hornberg, den 25. Jun. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Barck.

Gerlachsheim. [Ediktalladung.] Der seit 30 Jahren abwesende Schmidtgeselle, Christoph Michel von Poppenhausen, oder dessen Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist persönlich oder schriftlich bei hiesigem Amte zu melden, widrigenfalls Christoph Michel für verschollen erklärt, und dessen beiläufig 900 fl. betragendes Vermögen seinen nächsten Verwandten, gegen Kaution, verabfolgt werden soll.

Gerlachsheim, den 25. Jun. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Menzinger.

Gondelsheim. [Ediktalladung.] Der hiesige Bürgerssohn Johann Adam Luz, ohngefähr 60 Jahre alt, ist etwa gegen 40 Jahre abwesend, und soll nach der vor etwa 20 Jahren leztmals eingelaufenen Nachricht in Königl. Preuß. Militärdienste getreten seyn.

Da von dessen Leben oder Tod gegenwärtig lediglich nichts bekannt ist, so wird solcher, oder dessen etwaige Leibeserben, andurch aufgerufen, sich binnen 1 Jahr a dato zu melden, und das von seinem ebenfalls verschollenen Bruder Philipp Luz anerfallene Vermögen von 125 fl., gegen Kaution, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches denen hierzu sich gemeldeten übrigen Erben auf gleiche Weise überlassen werden soll.

Gondelsheim, den 24. Jun. 1822.

Großherzogliches Amt.
Füger.

Karlsruhe. [Ediktalladung.] Karl Steiner von hier, welcher im Jahr 1813 mit dem Großherzogl. Militär als Soldat, und zwar im 3ten Lin. Inf. Reg., in das Feld gerükt ist, wird seit der Schlacht von Leipzig vermißt. Auf Betreiben seiner nächsten Verwandten, und aus Auftrag des Großherzogl. hochpreislichen Kriegsministeriums vom 10. Febr. 1820 und 30 Mai 1822, wird derselbe hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier zu melden, oder Nachricht von sich zu geben, als sonst derselbe für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen sich gemeldet habenden Verwandten, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz wird übergeben werden.

Karlsruhe, den 8. Jun. 1822.

Großherzogliches Stadtamt.

Theater-Anzeige.

Von der Schauspielergesellschaft von Baden wird dargestellt;

Freitag, den 12. Jul., in Baden: Das Gasthaus zur goldnen Sonne in B. . . ., ein ganz neues Lustspiel in 4 Akten, von H. Clauren, Verfasser der Mimilie. (Manuscript.)

Dann am nämlichen Tage im Schloßtheater zu Rastatt: Johann von Paris, Oper in 3 Akten. — Mad. Braun die Prinzessin von Navarra als Gast.

Samstag, den 13., in Baden: Die 3 Wahrzeichen, von Holbein.

Sonntag, den 14.: Titus, Oper in 2 Akten, von Mozart.

Sonntag, den 14., im Schloßtheater in Rastatt: Das Kähchen von Heilbronn, mit dem dazu gehörigen Vorspiel: Das Vehmgericht, romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten, von Kleist.

Köhler und Herzog.

Worms [Wein-Versteigerung.] Montag, den 22. Jul. l. J., Morgens 10 Uhr, werden in Worms im sogenannten Herrenkeller bei Hrn. Graf nachstehende in Stükfässern liegende, auserlesene und bestgehaltene 1819er Weine, Ohmweise oder in ganzen Fässern, an den Meistbietenden unter billigen Bedingungen öffentlich versteigert:

3	Stük	Großcarlbacher.
3	=	Weisenheimer.
2	=	Freinsheimer.
7	=	Herxheimer.
4	=	Guntersblumer.
2	=	Hangenwahlheimer.
13	=	Bechtheimer.
4	=	Dürkheimer.
2	=	Traminer.
4	=	Kallstadter.
2	=	Ungsteiner.
1	=	Wormser Rattenlöcher.
2	=	= Liebfraumilch.
49	Stük.	

Die Proben hiervon werden am Tage der Versteigerung von den Fässern genommen.